



Strategiepapier

Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland (IKM)



Mitglieder des IKM

sind die elf von der Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) anerkannten Europäischen Metropolregionen:

- Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg
- Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten
- Metropolregion FrankfurtRheinMain
- Metropolregion Hamburg
- Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg
- Metropolregion Mitteldeutschland
- Europäische Metropolregion München
- Europäische Metropolregion Nürnberg
- Metropolregion Rhein-Neckar
- Metropolregion Rhein-Ruhr
Metropole Ruhr
Metropolregion Köln/Bonn
- Metropolregion Stuttgart

INHALT

| | |
|------------------------------------------------------------------|-----------|
| I. EINLEITUNG | 3 |
| II. SELBSTVERSTÄNDNIS DES IKM..... | 3 |
| III. ZIELSETZUNG DES IKM | 4 |
| III.1 HAUPTZIELE | 4 |
| III.2 Zielgruppen und Kooperationspartner | 5 |
| III.3 MAßNAHMEN ZUR ZIELERREICHUNG | 6 |
| IV. BETÄTIGUNGSFELDER DES IKM..... | 6 |
| IV.1 UNTERSCHIEDLICHE ARTEN VON BETÄTIGUNGSFELDERN | 7 |
| IV.2 DIE BETÄTIGUNGSFELDER IM EINZELNEN | 7 |
| IV.2.1 <i>Vorrangige Betätigungsfelder</i> | 7 |
| Betätigungsfeld „Europa, EU-Strukturpolitik“ | 7 |
| Betätigungsfeld „Regionales Monitoring“ | 9 |
| Betätigungsfeld „Wettbewerbsfähigkeit, Wissen, Fachkräfte“ | 10 |
| Betätigungsfeld „Elektromobilität“ | 10 |
| IV.2.2 <i>Anlassgebundene Betätigungsfelder</i> | 11 |
| Betätigungsfeld „Energie, Klimawandel, Nachhaltigkeit“ | 11 |
| Betätigungsfeld „Grüne Infrastruktur“ | 11 |
| Betätigungsfeld „Verkehr, Große Infrastrukturvorhaben“ | 12 |
| IV.2.3 <i>Querschnittsthema</i> | 13 |
| Demografischer Wandel | 13 |
| V. AUSBLICK | 14 |

I. EINLEITUNG

Im Sommer 2001 schlossen sich die sieben im Jahre 1995 und 1997 von der Ministerkonferenz für Raumordnung anerkannten europäischen Metropolregionen sowie die EXPO-Region Hannover im Rahmen eines Modellvorhabens der Raumordnung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) zum „Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland (IKM)“ zusammen.

Die im Jahr 2005 von der Ministerkonferenz für Raumordnung ausgewiesenen europäischen Metropolregionen kamen später dazu. Der IKM hat sich zu einem vitalen Netzwerk und zu einer aktiven Interessenvertretung aller elf europäischen Metropolregionen in Deutschland entwickelt.

Als Mitglieder im IKM vertreten sind heute die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg, die Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten, die Metropolregion FrankfurtRheinMain, die Metropolregion Hamburg, die Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg, die Metropolregion Mitteldeutschland, die Europäische Metropolregion München, die Europäische Metropolregion Nürnberg, die Metropolregion Rhein-Ruhr mit den Kooperationsräumen Metropole Ruhr und Metropolregion Köln/Bonn, die Metropolregion Rhein-Neckar und die Metropolregion Stuttgart.

Mit dem vorliegenden Strategiepapier fixieren die Mitgliedsregionen des IKM ihr gemeinsames Arbeitsprogramm.

II. SELBSTVERSTÄNDNIS DES IKM

Im zurückliegenden Jahrzehnt sind die Europäischen Metropolregionen verstärkt ins Blickfeld gerückt. Als Plattformen für die Gestaltung von Partnerschaften zwischen Stadt und Land, zwischen den urbanen Kernen und den diese umgebenden ländlichen Räumen erfahren die Europäischen Metropolregionen politisch und konzeptionell seit geraumer Zeit erhöhte Aufmerksamkeit.

In Metropolregionen arbeiten seit vielen Jahren staatliche und nicht-staatliche Partner über administrative Grenzen hinweg zusammen. Die systema-

tische Einbeziehung gesellschaftlicher Akteure wie Wirtschaftsunternehmen, Wissenschafts- und Kulturinstitutionen, die Einbindung von Politik und die der Zivilgesellschaft findet bei den Metropolregionen in individuellen Governance-Modellen statt, teils flexibel und projektbezogen, teils in verfassten administrativen Strukturen. Durch die enge Verzahnung unterschiedlichster Akteure der Region werden großräumige Handlungsstrategien möglich.

Als multifunktionale Räume, deren herausgehobene Funktionen über die jeweilige Region hinaus ausstrahlen, werden die Metropolregionen zunehmend als Impulsgeber wahrgenommen. Diese Impulse entstehen aufgrund der in ihnen vorhandenen Konzentration von Menschen, Unternehmen und Institutionen sowie ihrer gut ausgebauten Infrastruktur. Die Metropolregionen bilden eine Erfolg versprechende Gebietskulisse für Cluster und Netzwerke, für Kulturinitiativen, für Verkehrsverbünde und Logistikkonzepte, für Regionalparks, Standortmarketingaktivitäten im In- und Ausland, für Klimaschutz und Energieversorgung.

Auf nationaler Ebene hat die Kategorie der europäischen Metropolregionen 2006 in die Leitbilder und Handlungsstrategien für Raumentwicklung Eingang gefunden. Die Bedeutung der metropolregionalen Großräume für die territoriale Entwicklung wurde vor allem im Rahmen des Leitbilds „Wachstum und Innovation“ hervorgehoben.

Zu Recht: Die Handlungsebene der Metropolregionen bietet das Potential, die Ziele des Leitbildes „Wachstum und Innovation“, d.h. Stärken zu stärken, Kräfte und Potentiale zu bündeln und zu vernetzen und die gemeinsame solidarische Verantwortung von Regionen durch die Weiterentwicklung von Partnerschaften zwischen Stadt und Land zu stärken, effektiv umzusetzen. Metropolregionen sind eine ideale Gebietskulisse, um Zukunftsfelder wie „räumliche Konzepte für Mobilität und Logistik“ und „räumliche Erfordernisse des Klimaschutzes und der Energieversorgung“ voranzubringen. Sie können sowohl kommunale Aktivitäten bündeln als auch regionale Projekte initiieren.

In diesem Sinn setzen sich die Metropolregionen dafür ein, dass ihre hohe Bedeutung für die Entwicklung Deutschlands und Europas auch mit Blick auf die Erreichung der EU-2020-Ziele weiterhin er-

kannt und in den künftigen Leitbildern der Raumordnung entsprechend dargestellt wird.

Die wachsende Bedeutung von Metropolregionen zeigt sich nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch in der EU-Regionalpolitik, in der Metropolregionen zunehmend als wichtige Akteure für Wachstum und territorialen Zusammenhalt in Europa gesehen und als Gesprächspartner gesucht und geschätzt werden. In ihrer Eigenschaft als Wachstumskerne mit besonderer Bedeutung für wirtschaftliche, nachhaltige, wissenschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung des jeweiligen Mitgliedsstaats und Europa sowie dank ihrer europäischen Vernetzung können die Metropolregionen die grenzübergreifende Regionalentwicklung vorantreiben und den europäischen Entwicklungs- und Integrationsprozess wirkungsvoll unterstützen.

III. ZIELSETZUNG DES IKM

2001 trat der IKM mit dem Ziel an, das Selbstverständnis und die Anforderungen der Metropolregionen an die deutsche und europäische Raumordnungs- und Raumentwicklungspolitik zu formulieren. Nach mehr als zehn Jahren hat das Netzwerk Einiges erreicht: Es konnte maßgeblich zur Befassung mit der Funktion und Rolle der europäischen Metropolregionen auf politischer Ebene beitragen. Metropolregionen spielen als Rahmen für Stadt-Land-Zusammenarbeit jenseits festgelegter Gebietskategorien heute eine zentrale Rolle in der Diskussion um die europäische Raumentwicklung.

Mit dem verstärkten Interesse der Fachpolitiken sehen sich die Metropolregionen nun auch hohen Erwartungen an ihre Leistungsfähigkeit ausgesetzt. Entscheidend ist hier insbesondere die Frage, inwieweit die Metropolregionen aktuelle und künftige Herausforderungen angehen und lösen können.

Über die steigende Wahrnehmung der Metropolregionen ist der Weg zu einer verbesserten Handlungsfähigkeit der Metropolregionen auf regionaler, deutscher und europäischer Ebene geebnet worden. Der IKM ist nun gefordert, diesen Weg weiter engagiert zu beschreiten und künftig noch stärker ergebnisorientiert zu arbeiten. So gilt es, kontinuierlich gemeinsame Handlungsfelder zu identifizieren und diese mit konkreten Maßnahmen und

Projekten zu bespielen. Thematisch ist dabei an die Prioritäten der EU – insbesondere Klimaschutz und Energie, Wissen und Bildung, Forschung, Transport/Mobilität, demografischer Wandel sowie soziale Kohäsion und Integration – anzuknüpfen und der mögliche Beitrag der Metropolregionen herauszuarbeiten.

III.1 Hauptziele

Vor diesem Hintergrund hat sich der IKM mehrere Hauptziele gesetzt, die allesamt zu einer Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Metropolregionen beitragen sollen:

- Interessenwahrnehmung
- Mitgestaltung von Politik
- Erfahrungsaustausch und Abstimmung
- Stärkung der Marke „Europäische Metropolregion“
- Weiterentwicklung und Kommunikation innovativer Governance-Modelle

Erklärtes Ziel des IKM ist die **Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der deutschen Metropolregionen** und die **aktive Mitgestaltung von Politik** zu Gunsten metropolregionaler Interessen. Der IKM bringt sich auf Bundes- und EU-Ebene zu regional bedeutsamen Themen aktiv in laufende Diskussionsprozesse ein, mit dem Ziel, dass die Belange der Metropolregionen in der praktischen politischen Umsetzung berücksichtigt werden. Deshalb begleitet er u.a. auch die Fortschreibung der Leitbilder der Raumentwicklung.

Wesentlicher Baustein der Netzwerkarbeit im IKM und zugleich Ausgangspunkt einer gemeinsamen Interessenvertretung ist der **Erfahrungsaustausch**. In Anbetracht der Heterogenität der Metropolregionen trägt eine lebhaftere Informations- und Berichtskultur, die gemeinsame Erörterung wichtiger Fragestellungen, die Verbreitung guter Beispiele sowie die **strategische Abstimmung untereinander** zur Wettbewerbsfähigkeit jeder einzelnen Metropolregion und der Metropolregionen als Gesamtheit bei.

Nach wie vor wird es für die jeweiligen Metropolregionen oberste Priorität haben, ihre regionalen selbstorganisatorischen Handlungspotentiale weiter zu stärken, um sich mit den vorhandenen Exzel-

lenzen im europäischen Standortwettbewerb – auch im Vergleich zu anderen Metropolregionen – zu positionieren und durchzusetzen.

Vor diesem Hintergrund richtet der IKM sein Augenmerk darauf, die Förderung der Komplementarität seiner Mitgliedsregionen in den Vordergrund zu stellen und ein gemeinsames Dach für **partnerschaftliche Kooperation** und funktionale Arbeitsteilung zu bilden.

Diese äußert sich in **gemeinsamer Projektarbeit**, bei der jede Metropolregion ihr Know-How in unterschiedlichen Kompetenzfeldern einbringen kann, und die es dem IKM ermöglicht, ein breites Themenspektrum zu bearbeiten.

Zugleich ist es ein Anliegen des IKM, die „**Marke**“ **Metropolregion** zu **stärken** und sie im internationalen Wettbewerb zu positionieren. Das kann z.B. über Messeauftritte, Fachforen und diverse Werbemittel geschehen.

Außerdem ist es dem IKM ein Anliegen, die in seinen Mitgliedsregionen existierenden erfolgreichen **Governance-Modelle weiterzuentwickeln** und **bekannt zu machen**.

III.2 Zielgruppen und Kooperationspartner

Im Rahmen seiner Netzwerktätigkeit und zur erfolgreichen Umsetzung einer aktiven Interessenvertretung wendet sich der IKM an verschiedene Zielgruppen und Kooperationspartner.

Im Fokus der Netzwerkaktivitäten stehen zunächst die **Mitgliedsregionen des IKM** selbst, einschließlich ihrer regionalen Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kultur. Die Mitgliedsregionen wollen voneinander lernen, wie regionale Kooperation noch weiter optimiert werden kann. Hierzu bringt jede Metropolregion ihre spezifischen Erfahrungen ein, die im IKM miteinander verglichen und verknüpft werden.

Die Mitgliedsregionen im IKM sehen in **Wirtschaftsverbänden und Kammern** sowie auch in Unternehmen wichtige strategische Partner zur weiteren Stärkung ihrer Rolle als Wachstums-

motoren. In einigen Metropolregionen sind diese Partner fest in die jeweilige administrative Struktur eingebunden, in anderen wird eher projektbezogen zusammengearbeitet. Auch die Akteure aus Wissenschaft und Bildung können wichtige Partner sein, z.B. im Hinblick auf das vorrangige Betätigungsfeld „Wettbewerbsfähigkeit, Wissen, Fachkräfte“ und auf die wissenschaftliche Begleitung unterschiedlicher Governance-Modelle (siehe III.3).

Zur Interessenvertretung nach außen formulieren die Mitgliedsregionen im IKM ihr Selbstverständnis als funktionale Räume im Gefüge des politischen Mehrebenensystems, um ihre spezifischen Belange auf Ebene der jeweiligen **Bundesländer**, an die Verantwortlichen der entsprechenden Fachministerien des **Bundes** und an die im Bereich der **EU-Regionalpolitik** zuständigen Entscheidungsträger zu adressieren.

Wertvolle Partner der Metropolregionen sind dabei das **BMVBS** und das **BBSR** im BBR, die dem Konzept der Metropolregionen den Weg bereitet haben, und die den IKM seit seiner Gründung wissenschaftlich begleiten. Das BBSR erstellt gemeinsam mit den IKM-Mitgliedsregionen regelmäßig ein Regionalmonitoring und erprobt mit einigen Metropolregionen im Rahmen von Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) innovative, raumordnerische Handlungsansätze. Aus dieser Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis kann das BBSR Erkenntnisse und Empfehlungen für Veränderungen staatlicher Rahmenbedingungen zugunsten eines aktions- und projektorientierten Planungs- und Politikverständnisses ableiten. So können BBSR und IKM in Fragen der Raumordnung und -entwicklung in besonderem Maße voneinander profitieren.

Als Mitstreiter im Sinne einer gleichberechtigten Entwicklung und Stärkung von städtischen und ländlichen Räumen sieht der IKM die **kommunalen Spitzenverbände** an. Die Metropolregionen, die über die administrativen Grenzen der Gebietskörperschaften hinausgehen, sehen sich nicht in Widerspruch oder Konkurrenz zu den Interessen der Kommunen und Kreise. Vielmehr sind Metropolregionen Plattformen partnerschaftlicher Kooperation, die bestehende faktische und funktionale Verflechtungen aufgreifen und stärken. Als solche wollen die Metropolregionen gleichberechtigte Partnerschaften von Stadt und Land befördern und dort ergänzen, wo Verwaltungsgrenzen sinnvolles gemeinsames Handeln bisher verhindert haben.

Ein offener Meinungs austausch mit den kommunalen Spitzenverbänden und die gegenseitige Sensibilisierung für die jeweiligen Interessen sind dem IKM sehr wichtig.

Was die Befassung mit den vielfältigen Aspekten großmaßstäblicher Kooperation anbelangt, ist für den IKM nicht allein die Binnensicht auf die deutsche Raumordnung und -entwicklung von besonderer Bedeutung. Auch gilt der interessierte Blick den **metropolitanen Grenzregionen** und den **Metropolräumen in den Nachbarländern**. Zu erfahren wie die dortigen Regionen sich organisieren, ist eine gute Möglichkeit zur Reflexion und gegebenenfalls Generierung neuer Ideen. Projektbezogene Zusammenarbeit etwa mit dem Initiativkreis der Metropolitanen Grenzregionen (IMeG) sowie mit Metropolräumen aus anderen europäischen Ländern ist ausdrücklich erwünscht.

Schließlich ermöglicht auch die **Zusammenarbeit mit europäischen Netzwerken** wie METREX, Eurocities, ERRIN, PURPLE oder ARC das Knüpfen neuer Kontakte zu potentiellen Kooperationspartnern und erleichtert ein konzertiertes Vorgehen und Auftreten sowie einen besseren Zugang zu europäischen Institutionen. Förderlich ist hierbei vor allem die Mitwirkung der deutschen Metropolregionen in EU-Projekten.

Im flexiblen Zusammenwirken aller Vorgenannten sieht der IKM den Schlüssel zu einer weiterhin erfolgreichen Netzwerkarbeit im Sinne aller elf Mitgliedsregionen.

III.3 Maßnahmen zur Zielerreichung

Zur Verwirklichung der gesetzten Ziele sind aus Sicht des IKM folgende Maßnahmen besonders wichtig:

Zur Verwirklichung einer regen Netzwerk t ätigkeit nach innen hält der IKM regelmäßig **Tagungen** ab. Hier arbeiten Vertreter/-innen aller Mitgliedsregionen zusammen. Ergänzend dazu treffen sich je nach Bedarf und Anlass **Arbeitsgruppen zu spezifischen Themen**.

Um die Interessen der Metropolregionen nach außen zu vertreten betreibt der IKM themenspezifisch **Lobbyarbeit**. Durch abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit zu bestimmten Themen erhöht er die Sichtbar-

keit und Akzeptanz der Metropolregionen auch bei Entscheidungsträgern auf nationaler und europäischer Ebene.

Zur Positionierung der „Marke“ Metropolregion gilt es für den IKM, die prägenden Gemeinsamkeiten und damit den **Markenkern** der Europäischen Metropolregionen in Deutschland **herauszuarbeiten**. Die Hervorhebung ihrer Eigenschaft als Entwicklungs- und Wachstumsbündnisse von urbanen und ländlichen Räumen unter Beteiligung öffentlicher und privater Akteure mit klarer Orientierung an den metropolitanen Funktionen (Entscheidungs- und Kontrollfunktion, Innovations- und Wettbewerbsfunktion sowie Gateway-Funktion) und die Darlegung des Mehrwerts der großräumigen Stadt-Land-Kooperationen für die deutsche und europäische territoriale Entwicklung sollen dazu beitragen, das **Markenprofil zu schärfen** und nach außen sichtbar zu machen.

Mit Blick auf die Governance-Modelle unterrichten sich die Mitgliedsregionen regelmäßig über ihre regionalen Governance-Arrangements sowie deren Weiterentwicklung und Anpassung angesichts neuer regionaler Entwicklungen. Eine systematische Aufbereitung der bestehenden Modelle gestützt durch die regionale Entwicklungstheorie und die Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten oder Evaluationen zum Thema metropolitane Governance tragen dazu bei, innovative **Governance-Modelle voranzutreiben** und im Sinne eines metropolitanen Markenprofils nach außen **zu kommunizieren**.

IV. BETÄTIGUNGSFELDER DES IKM

Der IKM versteht sich als Arbeitskreis von Metropolregionen, der für seine Mitglieder relevante Entwicklungen der Raumordnung- und Raumentwicklungspolitik sowie weiterer Politikfelder aufgreift und sie bearbeitet, wenn dies von seinen Mitgliedern getragen und gewünscht wird.

IV.1 Unterschiedliche Arten von Betätigungsfeldern

Vorrangige Betätigungsfelder

Als Betätigungsfelder mit derzeit vorrangiger Bedeutung sieht der IKM:

- **Europa und EU-Strukturpolitik**
- **Regionales Monitoring**
- **Wettbewerbsfähigkeit, Wissen, Fachkräfte** und
- **Elektromobilität**

Hier befassen sich die IKM-Mitglieder in Arbeitsgruppen mit für die Metropolregionen relevanten Aspekten.

Jeweils eine der Mitgliedsregionen übernimmt hierbei die Themenpatenschaft und setzt Impulse für den Erfahrungsaustausch, für Lobbyarbeit, gemeinsame Papiere und Stellungnahmen oder gemeinsame Projekte oder Projektbeteiligungen.

Anlassgebundene Betätigungsfelder

In den Themenfeldern

- **Energie, Klimawandel, Nachhaltigkeit**
- **Große Infrastrukturvorhaben** und
- **Grüne Infrastruktur**

erkennt der IKM bedeutsame Fragestellungen, Problemlagen und Gestaltungsmöglichkeiten, angesichts derer jede Metropolregion ihr individuelles regionales Konzept entwickelt und umsetzt.

Momentan sieht der IKM seine Funktion in diesen Feldern vor allem darin, den Mitgliedsregionen eine Plattform für den Erfahrungsaustausch zu sein. Die jeweiligen Arbeitsgruppen treffen sich nach Bedarf.

Querschnittsthema

Das Querschnittsthema **Demografischer Wandel** spielt in viele Aspekte der vom IKM gesetzten Betätigungsfelder hinein und wird daher stets mitgedacht und mitberücksichtigt. Darüber hinaus tauschen sich die Metropolregionen regelmäßig über ihre Erfahrungen und Strategien im Umgang mit dem demografischen Wandel aus.

IV.2 Die Betätigungsfelder im Einzelnen

IV.2.1 Vorrangige Betätigungsfelder

Betätigungsfeld „Europa, EU-Strukturpolitik“

Handlungsfeld 1:

Zielsetzung

Der IKM vertritt die gemeinsamen Interessen der Europäischen Metropolregionen gegenüber der EU.

Begründung

Das Thema Europa ist für den IKM von zunehmender Bedeutung. Entwicklungen in vielen Politikfeldern der EU wirken sich direkt auf die Arbeit und Entwicklung der Metropolregionen aus. Aufgrund ihrer Funktionen sind Metropolregionen geeignete Räume für die Lösung europäischer Herausforderungen, wie sie in der Strategie Europa 2020 dargestellt sind. Für das Erreichen gesteigerter globaler Wettbewerbsfähigkeit Europas durch intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum stellen die Metropolregionen geeignete und zentral bedeutsame Raumeinheiten dar. Die fünf Schwerpunkte von Europa 2020, nämlich Beschäftigung, Innovation, Bildung, soziale Integration sowie Klima und Energie sind Themen, in denen die Metropolregionen beträchtliches Potential und Kompetenzen haben. Die Metropolregionen bieten sich als „Living Labs“ für die Erreichung der Europa-2020-Ziele an.

Maßnahmen

- Gemeinsame Stellungnahmen des IKM zu Konsultationsdokumenten der EU (z.B. Weiß- und Grünbücher, Berichte der EU-Kommission, wie z.B. der EU-Kohäsionsbericht)
- Veranstaltungen, insbesondere in Brüssel, zur Positionierung des IKM in Bezug auf die IKM-relevanten EU-Politiken im Allgemeinen und die neue EU-Förderperiode im Besonderen
- Kontaktpflege zu EU-Organisationen, wie der Europäischen Kommission, den Mitgliedern des Europäischen Parlaments und dem Ausschuss der Regionen
- Durchführung von IKM-Präsentationen zu EU-Themen in Brüssel, auch in Kooperation mit Landesvertretungen

- Transnationale Vernetzung mit, Kontaktpflege zu und Mitwirkung bei europäischen Netzwerken (METREX, Eurocities, ERRIN, PURPLE, ARC)
- Abstimmung der Interessensvertretung bei Bund und EU mit METREX

Handlungsfeld 2:

Zielsetzung

Der IKM wirkt aktiv mit bei der Gestaltung und Umsetzung der Europäischen Strukturpolitik mit.

Begründung

Der IKM setzt sich dafür ein, dass die Metropolregionen zukünftig stärker und direkt in die Vorbereitung, Ausgestaltung und Umsetzung der Programme für die EU-Strukturförderung eingebunden werden.

Mit Hilfe der Europäischen Strukturfonds, insbesondere dem Europäischen Fonds für Regionalentwicklung (EFRE), dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Europäischen Fonds für Ländliche Entwicklung (ELER) können wichtige Impulse für die integrierte Regionalentwicklung der Metropolregionen gesetzt werden.

Der IKM muss daher Entwicklungen in der Europäischen Förderpolitik fortwährend aufmerksam beobachten und zu geeigneten Zeitpunkten im Sinne metropolregionaler Interessen auf sie einwirken. Ziel ist es, Fördertatbestände und -verfahren in EU-Verordnungen und Operationellen Programmen im Sinne von Metropolregionen zu beeinflussen.

Zu diesem Zweck soll auf EU-, Bundes- und Landesebene sichtbar gemacht werden, dass Metropolregionen als Hebel zur effektiven und effizienten Verwendung von EU-Fördermitteln dienen können. Insbesondere gegenüber den für die Operationellen Programme verantwortlichen Bundesländern bedarf es einer Festigung der Position, um zukünftig noch stärker als aktiver und kompetenter Partner bei EU-Förderprogrammen anerkannt zu werden.

Maßnahmen

- Positionierung der Metropolregionen in den jeweiligen Bundesländern durch gemeinsame Handlungsanleitungen
- Abstimmung zwischen den Metropolregionen über die aktive Beteiligung an den Vorbereitungsarbeiten für die Operationellen Programme in

den jeweiligen Bundesländern durch Einbringung metropolregionaler Interessen

- Austausch über das Vorgehen und die Ergebnisse bei der Beteiligung an der Mitwirkung bei der Erarbeitung der neuen Operationellen Programme bzw. über die Reaktionen auf die Stellungnahmen zu den Entwürfen für die Operationellen Programme
- Gemeinsame Veranstaltungen des IKM mit den in den Bundesländern für die Strukturförderung verantwortlichen Behörden

Handlungsfeld 3:

Zielsetzung

Der IKM ergreift intern Maßnahmen zur Steigerung der EU-Kompetenz der Metropolregionen.

Begründung

Aktuell sind die praktischen Erfahrungen bei der Europaarbeit und bei der Beteiligung an EU-Förderprogrammen in den einzelnen Mitgliedsregionen des IKM sehr heterogen. Dies liegt auch an den unterschiedlichen organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Strukturen und Kompetenzen der Metropolregionen, die es zunächst zu erfassen gilt.

Ein systematischer Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer zu EU-Aktivitäten stärkt den IKM insgesamt und fördert das Know-How seiner Mitglieder.

Die Stärkung der Europakompetenz in allen Metropolregionen dient dazu, sie als aktive Partner bei der Umsetzung der EU-Politiken durchzusetzen.

Der systematische Erfahrungsaustausch zwischen den Metropolregionen trägt auch dazu bei, die jeweilige Lobbyarbeit zu unterstützen.

Maßnahmen

- Vergleichende Darstellung der jeweiligen Governance-Strukturen der IKM-Mitgliedsregionen zur Schaffung von Transparenz und als Argumentationshilfe für die Partnerschaft zu Bundesländern, Bund und EU bei der EU-Strukturförderung in und mit den Metropolregionen
- Treffen der IKM-Mitglieder zum Erfahrungsaustausch der Metropolregionen über den konkreten Einsatz des EFRE (Verfahren, Projekte, Best-Practice-Austausch). Ergebnis soll ein Benchmark der Metropolregionen sein.

- Erfahrungsaustausch zum Europäischen Struktur- fonds und weiteren EU-Förderprogrammen
- Workshops mit EU-Experten über EU-Themen, die für Metropolregionen relevant sind
- Workshops zum Austausch über die jeweilige Europaarbeit
- Abstimmung der Interessenvertretung bei Bund und EU mit METREX

Betätigungsfeld „Regionales Monitoring“

Zielsetzung

Die Europäischen Metropolregionen in Deutschland sind von ihrer regionalen, administrativen Abgrenzung und Organisation her sehr heterogen strukturiert. Dies erschwert die Vergleichbarkeit von Strukturen. Gleichwohl sollen relevante regionale Strukturdaten mit metropolitanem Charakter für die politisch abgegrenzten Regionen als kontinuierliches Informationsinstrument vorgehalten werden. Unterschiede und Besonderheiten der einzelnen Metropolregionen sollen dadurch sichtbar werden. Ziel ist dabei nicht ein verstärkter Wettbewerb untereinander. Vielmehr soll das Verständnis für gemeinsame Probleme, Herausforderungen, Dynamiken und mögliche Kooperationen geweckt werden. Das Regionalmonitoring soll für ein gemeinsames Marketing qualitativ und bei Bedarf quantitativ ausgebaut werden.

Darüber hinaus wird sich der IKM weiter mit der Frage einer europäischen Dimension von metropolitanen Indikatoren beschäftigen. Die Diskussion zum politisch gewollten Raumzuschnitt und Selbstverständnis einerseits und offener Definition von funktionalen Raumzuschnitten andererseits wird fortgeführt.

Begründung

Die bereits früher formulierten Ziele des IKM zum Regionalmonitoring haben immer noch Bestand. Zunehmend werden Monitoring-Tools online dargestellt und ermöglichen damit weiteren Zielgruppen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung den Zugang. Das BBSR bringt alle zwei Jahre ein IKM-Regionalmonitoring mit Daten und Karten und einem festen Indikatoren-Set zu den metropolitanen Funktionen heraus. Dieses Monitoring bildet die Basis für die Weiterentwicklung der Leitbilder und Handlungsstrategien in der Raumentwicklung des Bundes. Das BBSR plant für 2012 eine weitere Aktualisierung des IKM-Regionalmonitorings mit möglicherweise einem

Online-Tool. Die Anregungen aus den von der Metropolregion Bremen-Oldenburg veranstalteten Fachtagungen Regionalmonitoring Ende Mai 2011 und Anfang Mai 2012 sollen in die Weiterentwicklung einfließen. Bei der ersten Fachtagung Regionalmonitoring 2011 wurde bereits deutlich, dass die Experten aus den einzelnen Metropolregionen einen hohen Bedarf nach Austausch haben, und dass ein gemeinsames Interesse an vergleichbaren Strukturdaten besteht. Auf der Fachtagung 2012 wurde der Rahmen und die Möglichkeiten für ein gemeinsames Basis-Monitoring vorgestellt. Das BBSR prüft weitere Fachveranstaltungen zum Thema Regionalmonitoring. Der alle zwei Jahre erscheinende IKM-Monitor des BBSR wird im Sommer 2012 veröffentlicht.

Maßnahmen

Die Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten hat die Federführung für das Thema Regionalmonitoring übernommen. Das BBSR hat großes Interesse daran, das Thema weiterzuentwickeln und hat seine Unterstützung zugesagt.

Aus der Fachtagung Regionalmonitoring 2011 sind zwei Arbeitspapiere vom Institut Arbeit und Wirtschaft (IAW) der Universität Bremen erstellt worden. Die Arbeitspapiere sind als Print-Version sowie als PDF-Datei auf den Websites der Metropole Nordwest und des IKM zur Verfügung gestellt. Aufgrund des hohen Interesses fand parallel zur IKM-Sitzung im Mai 2012 in Bremen-Oldenburg wieder eine große Fachtagung statt. Zur Vorbereitung dieser Tagung hat sich eine neue AG Regionalmonitoring in Bremen getroffen. Die Metropolregionen im IKM haben die Metropolregion Bremen-Oldenburg und die AG Regionalmonitoring damit beauftragt, ihren Vorschlag eines gemeinsamen Online-Basis-Monitorings aller Metropolregionen in Abstimmung mit dem BBSR weiter auszuarbeiten und bei der IKM-Tagung im ersten Halbjahr 2013, idealerweise als Prototyp, vorzustellen. Das Angebot versteht sich als Ergänzung zu vorhandenen Monitoring-Systemen und Option für Regionen, die noch nicht über ein Monitoring verfügen. Grundsätzlich können nach Einrichtung eines Basis-Tools weitere Optionen wie die Ausweitung der Indikatoren, Import-/Export-Funktionen usw. umgesetzt werden.

Betätigungsfeld „Wettbewerbsfähigkeit, Wissen, Fachkräfte“

Zielsetzung

Die Metropolregionen positionieren sich gemeinsam mit ihren Stärken als Motoren der Entwicklung der Wissensgesellschaft.

Begründung

Die Wissensgesellschaft ist Träger des Wachstums in Europa. Wissen, Innovation und Bildung sind die entscheidenden Wettbewerbs- und Wachstumsfaktoren für Europa. Sie sind mittlerweile eine eigenständige Wertschöpfungsquelle. Die Europäische Union begreift Wissen und Innovation als „Motoren des nachhaltigen Wachstums“ und hat deren Unterstützung ganz oben auf ihre Prioritätenliste gesetzt. Angesichts der fortschreitenden Globalisierung, der sich verändernden Bevölkerungs- und Gesellschaftsstrukturen und dem daraus resultierenden Fachkräftemangel sowie des weltweiten Wettbewerbs um die besten Köpfe ist es notwendig, bisherige Formen der Innovationsförderung, der Wissensvermittlung und Bildungssysteme und allgemein der Kooperationsstrukturen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zu überdenken.

Die Metropolregionen sind die Motoren der Entwicklung der Wissensgesellschaft in Deutschland und Europa. Der hohe Rang des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Deutschland hängt unmittelbar mit dem Potenzial der Metropolregionen zusammen, Arbeitskräfte, Forschende und Studierende aus der ganzen Welt anzuziehen. Hier findet sich wissenschaftliche Exzellenz verknüpft mit entsprechenden Strukturen und Rahmenbedingungen.

Bei diesen Strukturen und Rahmenbedingungen handelt es sich vor allem um

- **Innovationsstrukturen:** International ausgerichtete Wirtschaft und Wissenschaft, Cluster in Zukunftsbranchen und wissensintensiven Dienstleistungen. Die Innovationskraft von Metropolregionen wird positiv beeinflusst dadurch, dass sich in ihnen Entscheidungs- und Kontrollfunktionen von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen bündeln.

- **Kooperationsstrukturen:** Innovationskultur, neue Governance-Formen, forschungsgetriebene Netzwerkiniciativen, bürgerschaftliches Engagement und Wissensgemeinschaften von kreativen und erfahrenen Erwerbsfähigen und Studierenden aus aller Welt, die neues Wissen erzeugen.

- **Regionale Strukturen:** sehr gute Bedingungen zum Leben und Arbeiten, internationale Erreichbarkeit durch Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur für den Austausch von und die Zugangsmöglichkeiten zu Wissen, exzellente Bildungsangebote für alle Lebensphasen, Image als Ort für Wissen, Kreativität und Innovation, Kreativräume sowie ein tolerantes Umfeld.

Maßnahmen

Die Metropolregionen des IKM bauen ein regelmäßiges Monitoring für die Themen Wissenschaft, Bildung, Innovation auf. Sie sammeln Best Practice aus Wirtschaft und Wissenschaft und einigen sich auf Handlungsfelder, in denen sie gemeinsam aktiv werden wollen. Außerdem erarbeiten und stellen sie Forderungen an die Bundesregierung und die EU. So fordern sie eine Intensivierung des Forschungsmarketings, mehr Werbung für den Arbeits- und Studienort Deutschland im Ausland sowie bessere Services für ausländische Studierende, z.B. die einfachere Verlängerung ihrer Aufenthaltserlaubnis über ihr Studium hinaus, den Ausbau von Stipendienprogrammen und bessere Möglichkeiten für die Erstellung von Diplomarbeiten und die Ableistung von Praktika in Deutschland.

Betätigungsfeld „Elektromobilität“

Zielsetzung

- Förderung der Elektromobilität als eine Möglichkeit zur Entwicklung eines zukunftsfähigen Verkehrssystems in den Metropolregionen
- Unterstützung der Ziele der Nationalen Plattform Elektromobilität, Deutschland zum Leitmarkt und Leitanbieter in der Elektromobilität zu entwickeln
- Steigerung der Kompetenz der einzelnen Metropolregionen bei der Realisierung einer bedarfsge rechten und diskriminierungsfreien Infrastruktur für die
- Nutzung von Fahrzeugen mit Elektroantrieb und die Implementierung intermodaler Verkehrskonzepte.

- Unterstützung von Strategien zum Einsatz der Elektromobilität zur Reduzierung der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern.

Begründung

Der IKM teilt die Sichtweise, dass Elektromobilität mehr ist als der Austausch eines Antriebssystems. Es geht um den Aufbau eines Verkehrssystems, das sich den Herausforderungen des Klimawandels, der Verknappung der Rohölvorräte und der Entwicklung des Mobilitätssektors in den stark wachsenden Metropolregionen stellt.

In den deutschen Metropolregionen ist im Kontext der Modellregionen und Schaufenster-Elektromobilität, sowie weiterer Modellvorhaben eine hohe Kompetenz vorhanden, die insbesondere für den Aufbau der Infrastruktur und die Entwicklung von intermodalen Konzepten genutzt werden soll.

Maßnahmen

Der IKM organisiert einen Erfahrungsaustausch zwischen den deutschen Metropolregionen und nutzt seine Möglichkeiten für die Einbeziehung europäischer und weiterer internationaler Metropolregionen in diesem Prozess.

Der IKM tritt als Mitveranstalter der Veranstaltung: „Europäisches Forum: Neue Verkehrskonzepte in Metropolregionen“ bei der Metropolitan Solutions im Rahmen der HANNOVER MESSE auf.

IV.2.2 Anlassgebundene Betätigungsfelder

Betätigungsfeld „Energie, Klimawandel, Nachhaltigkeit“

Zielsetzung

Der IKM will die energiepolitischen Entwicklungen auf der Ebene von Bund und Ländern aufgreifen und den Mitgliedern die Möglichkeit des Austausches über Problemstellungen geben.

Begründung

Angesichts der internationalen Verpflichtung der Bundesrepublik, ihren CO₂-Ausstoß bis 2050 um 80% zu reduzieren, und der Entscheidung, aus der Atomenergie endgültig auszusteigen, stellt sich für die deutschen Metropolregionen verschärft die Frage nach der Sicherstellung ihrer Energieversorgung.

Metropolen und das sie umgebende Umland sind die zentralen Energieverbraucher und ebenso die wesentlichen CO₂-Emittenten. Ohne eine gesicherte Energiezufuhr können sie ihre Funktion als Motoren der wirtschaftlichen Entwicklung und Garanten der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und Europas nicht aufrechterhalten. Gleichzeitig weisen Metropolen und ihr Umland angesichts dichter Besiedlung wenige Möglichkeiten auf, erneuerbare Energien selbst und in ausreichendem Umfang zu produzieren. Die Abhängigkeit der Metropolen von den sie umgebenden ländlichen Räumen, von Offshore-Produktion oder, alternativ, von Energieimporten ist evident. Der Ausbau der Versorgungsnetze für die Erneuerbaren Energien und die Entwicklung zuverlässiger Speichermöglichkeiten ist daher unerlässlich, um die Versorgungssicherheit in den Metropolregionen zu gewährleisten.

Festzuhalten ist, dass es in den Metropolregionen große Potentiale für das Einsparen und die effizientere Nutzung von Energie gibt. Hier müssen z.B. die Möglichkeiten zum Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung, der Abwärmenutzung und der energetischen Gebäudesanierung umfassend genutzt werden. Metropolregionen können hierbei eine wichtige Rolle als Informations- und Moderationsplattform übernehmen.

Maßnahmen

Die deutschen Metropolregionen reagieren individuell auf die Energie-Herausforderung. In diesem Sinne werden sich die IKM-Mitglieder zu regionalen Initiativen, Clustern und Energiepartnerschaften regelmäßig austauschen.

Betätigungsfeld „Grüne Infrastruktur“

Zielsetzung

Der IKM setzt sich dafür ein, die Lebens- und Standortqualität der Metropolregionen zu sichern und zu verbessern. Neben der klassischen „Grauen Infrastruktur“ spielt dabei die „Grüne Infrastruktur“ eine tragende Rolle. Sie verbindet Stadt und Land und kann in besonderem Maße dazu beitragen, die Innen- und Außenwahrnehmung der Metropolregionen zu stärken.

Im Umgang mit der Grünen Infrastruktur bekennt sich der IKM zu folgenden Zielen:

- Die Grüne Infrastruktur muss genauso bedarfsgerecht entwickelt werden wie die Graue Infrastruktur. Ein qualitativer Ausbau der Grünen Infrastruktur muss stattfinden.
- Die Metropolregionen sind als Erholungs- und Erlebnisraum sowie als Natur- und Landschaftsraum aufzuwerten.
- In den stärker urbanisierten Landschaften, die Mängel hinsichtlich der Freiraumausstattung und -verfügbarkeit aufweisen, sind neue Qualitäten zu entwickeln. Die landschaftliche Vielfalt und die unterschiedlichen „Begabungen“ der Freiräume, sowohl im Verdichtungsraum als auch in den angrenzenden Räumen, sind als Ressource für die Regionalentwicklung in den Metropolregionen zu nutzen.
- Auf eine gute Erreichbarkeit der Regionalparks/Landschaftsparks mit dem ÖPNV und dem Fahrrad ist hinzuwirken.
- Landschaften sind als Imageträger und Identitätsanker zu stärken.

Begründung

Die Metropolregionen stehen im Wettbewerb sowohl um die Ansiedlung von Unternehmen und Forschungseinrichtungen als auch um qualifizierte Arbeitskräfte. Angesichts des demografischen Wandels ist dies eine der großen Herausforderungen. Als ein bedeutender Standortfaktor in diesem Wettbewerb hat sich eine attraktive „Grüne Infrastruktur“ erwiesen. Der Begriff der „Grünen Infrastruktur“ meint dabei Grünräume in Metropolregionen, die für die Naherholung genutzt werden können, und die gleichzeitig ökologische Funktionen für Klima, Wasserhaushalt usw. erfüllen. „Grüne Infrastruktur“ wertet Städte und ihr Umland auf. Es ist deshalb eine wichtige Aufgabe von Regionen und Städten, sich für attraktive Landschaften und Grünräume einzusetzen, um eine lebenswerte Umgebung zu schaffen und die Lebensqualität in den Ballungsräumen zu verbessern. Dazu stehen den Regionen bereits die klassischen verbindlichen Planungsinstrumente wie die Raum- und Landschaftsplanung zur Verfügung. Um Standort- und Strukturpolitik aber mit Regionalentwicklung zu verknüpfen und regionale Strategie und lokale Umsetzung zu verbinden, sind neue Instrumente notwendig.

Regionale Landschafts- oder Regionalparkkonzepte, die auf freiwillige Zusammenarbeit zwischen kommunaler und regionaler Ebene setzen, bieten eine hervorragende Basis, um die Naherholungs- und Standortqualität in Ballungsräumen erkennbar zu verbessern und in Räumen, die stark vom Strukturwandel geprägt sind, neue Perspektiven aufzuzeigen. Sie können als informelle Planungsinstrumente genutzt werden, um die Vorteile interkommunaler Kooperation herauszustellen und sie damit langfristig zu stärken.

Die Metropolregionen verfügen bereits über unterschiedliche Konzepte wie den Regionalpark Rhein-Main, den Landschaftspark Region Stuttgart, den Regionalpark Rhein-Neckar oder den Emscher Landschaftspark, die jeweils auf die spezifischen Rahmenbedingungen ihrer Region zugeschnitten sind. Die bei diesen Projekten gewonnenen Erfahrungen unterstreichen die Relevanz dieser Form der informellen Planung für die Grüne Infrastruktur in den europäischen Metropolregionen in Deutschland. Auf diese Erfahrungen lässt sich aufbauen, und die unterschiedlichen Konzepte lassen sich weiterentwickeln.

Maßnahmen

Die Metropolregionen, die sich mit dem Thema Grüne Infrastruktur auseinandersetzen, tauschen sich untereinander aus. Bei Bedarf sind konzertierte Aktionen, wie etwa die Erstellung eines gemeinsamen Positionspapiers zur Stärkung der Grünen Infrastruktur in den Metropolregionen, denkbar.

Betätigungsfeld „Verkehr, Große Infrastrukturvorhaben“

Zielsetzung

Der IKM wird sich bei der Europäischen Kommission und der Bundesregierung hinsichtlich der Ausrichtung der Verkehrspolitik, der Ausgestaltung der großräumigen Verkehrsinfrastruktur und der Priorisierung der einzelnen Verkehrsträger vor dem Hintergrund begrenzter Haushaltsmittel für eine gemeinsame Position der Metropolregionen einsetzen.

Begründung

Im März 2011 wurde das neue Weißbuch der Europäischen Kommission „Fahrplan zu einem einheitlichen europäischen Verkehrsraum – Hin zu einem

wettbewerbsorientierten und ressourcenschonenden Verkehrssystem“ vorgelegt. Es enthält die verkehrspolitischen Leitlinien der EU. Als nächstes steht die Fortschreibung des Bundesverkehrswegeplans aus dem Jahre 2003 durch die Bundesregierung an. Der Bundesverkehrswegeplan ist die Perspektive für die Entwicklung der deutschen Verkehrsinfrastruktur und Grundlage für die Novellierungen der bestehenden Ausbaugesetze für Bundesschienenwege und Bundesfernstraßen. Derzeit wird vom Büro INTRA-PLAN aus München im Auftrag des Bundes eine neue Verkehrsprognose für das Jahr 2030 erarbeitet. In der Folge werden die Leitlinien für die künftige Verkehrspolitik bis 2030 und die Kriterien für die Bewertung einzelner Verkehrsprojekte festgelegt. Die Länder werden in dem Verfahren eingebunden sein und dem Bund zu gegebener Zeit die aus ihrer Sicht notwendigen Verkehrsmaßnahmen an zur Bewertung melden.

Maßnahmen

Der IKM muss sich rechtzeitig über seine Ziele zur Verkehrspolitik und zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur im Klaren sein und diese an die politischen wie fachlichen Entscheidungsträger der EU, des Bundes sowie der Länder herantragen.

Ein erster Schritt soll die Erarbeitung eines gemeinsamen Positionspapieres zu den verkehrspolitischen Leitlinien und zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur sein. Dabei gilt es die gemeinsamen Anforderungen der deutschen Metropolregion zum Verkehrswegeausbau zu definieren. Als Grundlage hierfür dient das Positionspapier „Verbindungsqualitäten zwischen Metropolregionen“ vom April 2007. Ziel des Papiers war es insbesondere, die Verbindungsqualitäten unterschiedlicher Verkehrsträger zwischen den Metropolregionen in Deutschland und den benachbarten Ländern zu analysieren, Defizite aufzuzeigen, Handlungsbedarfe abzuleiten und für eine bessere verkehrliche Vernetzung der Metropolregionen zu werben. Auf Basis der eruierten unbefriedigenden Verbindungsqualitäten zwischen den Metropolregionen sollten Leitlinien und konkrete Maßnahmen zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur sowie zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des vorhandenen Infrastrukturnetzes definiert werden. Dies könnte z.B. durch Ertüchtigung von Knoten und Umbau von Engstellen, den Erhalt und die qualitative Sicherung des vorhandenen Netzes unter Berücksichtigung langfristiger Kosten für dessen Instandhaltung sein.

Diese gemeinsam erarbeiteten Leitlinien und Maßnahmenlisten sollen in die Fortschreibungen der europäischen und nationalen Verkehrspläne auf fachlicher und politischer Ebene eingebracht werden.

Die Mitgliedsregionen müssen die spezifischen Fragestellungen bezüglich des Umgangs mit dem Bau großer Infrastrukturvorhaben (Flughafen, Schienenneubaustrecken, Straßenneubauvorhaben etc.) bürgergerecht aufarbeiten. Maßgeblich hierbei sind insbesondere das Thema Bürgerbeteiligung auf Ebene der Metropolregionen, die mögliche Rolle der Metropolregionen in einem solchen Prozess sowie die Möglichkeiten des Kooperierens und Voneinander-Lernens.

IV.2.3 Querschnittsthema

Demografischer Wandel

Die Auswirkungen des Demografischen Wandels werden in allen Lebensbereichen und Regionen, wenn auch mit unterschiedlichen Ausprägungen und Intensitäten, spürbar sein. Dabei ist nicht nur zu berücksichtigen, dass die deutsche Bevölkerung schrumpft, sondern auch, dass der Anteil älterer Menschen immer höher wird. Dies wirkt sich auf die Zahl der zukünftig zur Verfügung stehenden (hoch qualifizierten) Arbeitskräfte aus und stellt neue Anforderungen an Siedlungs-, Städte- und Infrastruktur.

In allen Metropolregionen spielen Menschen mit Migrationshintergrund eine wesentliche Rolle. Diese Bevölkerungsgruppe hat einen erheblichen Einfluss auf den Anpassungsbedarf in diesen Regionen und muss entsprechend berücksichtigt werden.

Festzustellen ist, dass die Kerne der Metropolregionen in der Regel eine stabile bis wachsende Bevölkerungsentwicklung vorweisen können. In den an die Metropolregionskerne angrenzenden Räumen (Einzugs- bzw. Verflechtungsbereich) ist in vielen Regionen bereits heute ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen, zumindest aber zu erwarten.

In der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg und der Metropolregion Mitteldeutschland hat die Dynamik des Demografischen Wandels gegenüber anderen deutschen sowie westeuropäischen Metropolregionen deutlich früher eingesetzt und sorgt deshalb schon jetzt in den Städten bzw. einigen Stadtteilen, aber auch in den angrenzenden Räumen für erheblichen Anpassungsbedarf. Bereits heute lasten dort

z.B. die Kosten der öffentlichen Infrastruktur auf deutlich weniger Schultern als noch vor einigen Jahren. Gleichzeitig ist absehbar, dass der erreichte Wohlstand in Zukunft mit einem geringeren Anteil von Arbeitskräften an der Gesamtbevölkerung erwirtschaftet werden muss. Ähnliche Entwicklungen sind auch für die anderen Metropolregionen zu erwarten.

Deshalb ist es angezeigt, bisherige Standards in Frage zu stellen und langfristig tragfähige Lösungen zu entwickeln. Hier bieten Städtebau, öffentlicher Verkehr und generell Infrastruktur breiten Raum für innovative Konzepte.

Die Herausforderungen des Demografischen Wandels betreffen nicht nur die Politik und Verwaltung, sondern die Gesamtgesellschaft. Hier bieten die Metropolregionen eine gute Basis zur Mobilisierung aller gesellschaftlichen Kräfte im Rahmen strategischer Allianzen mit dem Ziel, die infrastrukturellen Herausforderungen des demografischen Wandels erfolgreich zu meistern.

Der IKM versteht sich als Lernlabor für die Metropolregionen. Insbesondere die Metropolregionen im Osten Deutschlands können dabei ihre bereits gesammelten Erfahrungen einbringen.

Der IKM soll versuchen das Potenzial für gemeinsame Lösungsansätze systematisch zu erhöhen, die spezifischen Interessen der Metropolregionen gemeinsam zu artikulieren und sich intensiv in die laufende Erarbeitung von Demografiestrategien des Bundes und der EU einbringen. Sofern möglich, machen sich die IKM-Partner gegenseitig auf Teilnahmemöglichkeiten an Bundes-, Länder- und EU-Programmen zum Demografischen Wandel aufmerksam und führen ein gemeinsames Projekt im Rahmen eines solchen Programms durch.

V. Ausblick

Mit der Auswahl der vorgenannten Betätigungsfelder haben die Mitgliedsregionen im IKM ihr Arbeitsprogramm für die nähere Zukunft abgesteckt.

Dabei sind die Betätigungsfelder nicht als statische Arbeitsbereiche zu verstehen, sondern sollen vielmehr einer ständigen Überprüfung, Weiterentwicklung und Anpassung zugänglich sein. Nur so kann der IKM flexibel auf neue Entwicklungen und Herausforderungen reagieren.

Es gilt nun, das hier aufgestellte Programm im Sinne einer lebendigen Netzwerkarbeit mit konkreten Umsetzungsschritten auszufüllen.

Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland, November 2012